

Erche.
Wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.

Auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 26.

Welzheim, Donnerstag den 16. Februar

1871.

Amfliche Verfügungen.

Welzheim.

Reichstags-Wahl betreffend.

Den Ortsvorstehern werden die vorgelegten Wählerlisten mit dem Anfügen zurückgegeben, daß nach einem von dem R. Ministerium des Innern auf eine Anfrage des Oberamts erhaltenen Bescheid die Beurkundungen über den Abschluß am 7. Februar, sowie über die Auflegung der Listen und die vorgeschriebenen Bekanntmachungen ganz durch dieselben Organe der Gemeinde zu erfolgen haben, wie die erste Beurkundung, daß es also an der Beurkundung durch den Gesamt-Gemeindevorstand nicht genügt. Sodann wird bemerkt, daß Haupt-Exemplare und Duplikate der Listen sämmtlich außer als solche zu bezeichnen sind.

Nach Befolgung dieses Erlasses, sowie der einzelnen Ortsvorstehern in Beziehung auf die Listen zukommenden besonderen Erlasse sind die Listen wieder hierher einzufenden.

Den 14. Februar 1871.

R. Oberamt.
Eisenbach.

St. Die Friedens-Aussichten

werden immer zahlreicher und bestimmter. Die Wahlen in Frankreich sind in ihrer großen Mehrheit im Sinne des Friedens ausgefallen, — ein schlagender Beweis, daß jene Agitatoren, die im Namen des Volkes den Krieg fortsetzen wollten, mehr auf die Stimme des eigenen Ehrgeizes als auf die Wünsche des mißbrauchten Volkes hörten. Im Hinblick auf diese Stimmung des französischen Volkes sind deutscher Seits die neuesten Maßregeln getroffen worden. Die Eisenbahnverbindungen mit Paris wurden freigegeben, jedoch in der Weise, daß die Occupations-Truppen die Aufsicht über Bahn und Betrieb vollkommen in ihrer Gewalt haben. Eider sind fast alle Bahnen durch blödsinnige Verwüstungen von Seiten der Freischärler in einen Zustand verfallen worden, daß sie erst am 10. Febr. in sachplanmäßigen Betrieb genommen werden konnten. Die Bahnen, die ans Meer führen, sind alsbald eröffnet worden; sie sind für die Reprovanirung von Paris die wichtigsten. Der eingetretene Waffenstillstand hat es nach dem „Vereinsorgan“

deutscher Eisenbahnverwaltungen, zulässig gemacht, die im Bezirke der Betriebs-Commission Rheims für alle Fälle aufgestellten 16 Meierzüge aufzulösen. Soweit dieselben aus deutschem Material bestehen, geht dieses nach den Bahnen der Heimath zurück. In Paris selber ist ein dahin gerichteter Eisenbahn-Betriebs-Material von 1000 Locomotiven und 40,000 Eisenbahnwagen aufgehäuft. Sollte nach Ablauf des Waffenstillstands der Friede nicht zu Stande kommen, so fällt dieses kostbare Material (es hat einen Werth von wenigstens 60 Mill. Gulden) in die Hände des Siegers. — Die Eisenbahnbetriebscommission von Chaumont beklagt sich, daß seit dem 25. Januar die Zerstörung der Eisenbahnen planmäßig betrieben werde. An diesem Tage wurde die Bahn an 3 Stellen zerstört, wurden die Stappen in 7 Ortschaften angegriffen, wurde eine Anzahl von Eisenbahnbeamten theils gefangen, theils getödtet. Der Waffenstillstand kam dazwischen, sonst wären diese freischärlerischer Heldenthaten von den Deutschen blutig gerächt worden.

Kriegsnachrichten

„Ja, es ist wahr, wir sind besiegt! Unsere Niederlage ist unermesslich. 25 unserer Departements sind im Besitze des Feindes; unsere Wälder haben keine Kanonen, unsere Soldaten keine Gewehre mehr. Selbst Schwarzbrot fehlt uns. Unsere Brise dürfen von deutschen Postmeistern geöffnet werden. Auf dem Mont Balerien wird eine andere, als die französische Sprache gesprochen. Wir haben keine Chausseen, keine Eisenbahnen, keine Telegraphen, keine Festungen mehr, und Graf Bismarck hat unsere Capitulation in Händen!“ Victor Hugo ist, der mit wirklich künstlerischer Hand in wenig Strichen die Lage von Frankreich und Paris schärfer charakterisirt, als es in einer langen Beschreibung möglich wäre. Wenn ein Mann wie Victor Hugo, der vor wenig Monaten, wie er selbst sagte, nur noch „Mauer“ war, sich so rückhaltlos als besiegt bekümmert, dann ist die Befreiung Frankreichs größtentheils vollendet. Angesichts einer so beispiellosen Niederlage, angesichts der Thatsache, daß dreißigtausend verlorenen großen Schlachten auch nicht ein einziger nennenswerther Erfolg über die deutschen Waffen gegenübersteht, ist wohl eine Frage nicht ganz ohne Berechtigung, — die Frage, ob Frankreich einer Niederlage, die einer moralischen Ver-

nichtung nahe kommt, auch ausgezehrt gewesen wäre, wenn es weniger starr centralisirt worden wäre. Hätte Frankreich annähernd eine Gestalt wie Deutschland, so würde es kein Paris gegeben haben. Und ohne Paris wäre in Frankreich nicht eine zügellose Presse übermächtig geworden, durch welche Frankreich in jenen Hochmuth hineingeredet wurde, dem es den tiefen Fall zu verdanken hat.

Die künftige Grenze zwischen Deutschland und Frankreich wird von der Berliner Börsen Ztg. in folgender Weise gezogen. Die Linie fällt etwa vier Meilen westlich von Metz, so daß Audun le Roman, Anderny, Briny, Conflans, Chambley noch innerhalb der deutschen Grenze zu liegen kämen. Südlich fallen Belfort und Mompelgard auf die deutsche Seite. Wenn man diese Linie auf einer guten Karte verfolgt, so findet man, daß dieselbe an der belgischen Grenze beginnend, die Wasserscheide zwischen Mosel und Maas verfolgt, und daß bei ihrer Aufstellung strategische Momente wesentlich Ausschlag gebend waren.

Verailles, 12. Febr. Die Contribution der Stadt Paris ist gestern bezahlt worden.

Berlin, 13. Febr. Es verlautet, der Kaiser werde Anfangs März nach Berlin zurückkehren, um den Reichstag persönlich zu eröffnen. Die Armeecommandanten blieben auch in diesem Falle bis noch Beendigung des Krieges in Frankreich; unter welchen Verhältnissen dies geschehen wird, wird der weitere Verlauf des Waffenstillstandes und die Maßregeln nach der Beendigung desselben bedingen.

Berlin, 13. Febr. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Nach dem Ausfall der Wahlen in Frankreich, welcher die Wiederaufnahme des Krieges nicht erwarten läßt, dürfte an einer Verlängerung des Waffenstillstandes kaum zu zweifeln sein.“

* Der „Weimar. Ztg.“ wird aus Versailles die am 7. d. erfolgte Ankunft der 94. gemeldet. Dann wird erwähnt: „Die ganze 22. Division wird hier einrücken und jedenfalls die Stellung des 5. Corps einnehmen, welches den Befehl zum Abrücken erhalten hat. Unser Regiment wird also in Paris einziehen oder wenigstens mit durch Paris marschiren — denn daß ein Durchmarsch, mindestens, den Parichern nicht erspart bleibt, habe ich aus der allerbesten Quelle.“

Das „Dresd. Journal“ gibt heute die Liste der in Paris gefangen gehaltenen sächsischen Soldaten, die durch die Capitulation befreit und ausgewechselt sind. Es sind ihrer 448, fast die Hälfte der deutschen Gefangenen in Paris.

Brüssel, 14. Febr. Die „Independance“ meldet: „Der König hat dem Comite zur Unterstützung der in Paris lebenden belgischen Unterthanen 10,000 Franks überwiesen.“ — Prinz Napoleon ist hier angekommen.

Brüssel, 13. Febr. Dem „Univers“ zufolge hätte Prinz Napoleon in Corsica und im Departement Charente inferieure candidirt. — Die Regierung soll der Nationalversammlung einen detaillirten Bericht vorlegen und Einzelheiten bezüglich des Abschlusses des Waffenstillstandes geben. Man hofft in Paris, daß die Gasbeleuchtung bis zum 13. Februar wiederhergestellt sein wird.

Montbeliard, 8. Febr. Alle französischen Schaaen haben jetzt die Departements der Cote d'Or und des Jura vollständig geräumt, und sind in das Departement der Saone et Loire zurückgegangen. Von der Bourbonnischen Armee, die am 15. Jan 120,000 Mann betragen haben soll, sind etwa 15,000 getödtet, ebensoviel gefangen genommen, an 70,000 über die Schweizer Gränze gegangen; den übrigen gelang es, sich in größeren und kleineren Abtheilungen über die Demarcationslinie des Waffenstillstandes in Sicherheit zu bringen. Garibaldi soll mit beiläufig 20,000 Mann von Dijon aus abgezogen sein, und jetzt in Autun sein Hauptquartier haben. So dürfen — sollte es wider alles Hoffen und Erwarten nochmals zum blutigen Kampfe der Waffen kommen — kaum 40,000 Mann uns in dem Departement der Saone et Loire entgegenstehen können, wenn unsere Truppen die Demarcationslinie überschreiten. Und unter dieser Zahl befinden sich sehr viele Kranke, erschöpfte, halb erfrorene und ziemlich demoralisirte Menschen. Kann Frankreich unter solchen Umständen ohne den größten Wahnsinn wohl noch an eine Fortführung des Krieges denken?

Bruxelles, 9. Febr. (Correspondenz.) Aus den verschiedenen Tagesbefehlen zu schließen, tritt die württ. Division wohl schon Ende nächster Woche den Rückmarsch an, man sagt, um zunächst einige Zeit in der Champagne — um Chalons — zu bleiben. Daß wir unter den ersten Truppen sind, welche heimmarschiren, glaube ich schon bezwungen, weil Württemberg der Militär-Convention Genüge zu leisten hat. Vor einigen Tagen erkrankte ein Soldat des 7. Inf. Reg. beim Schiffahren in der Marne und ist uns in Folge dessen das Vergnügen des Nachensfahrens unterjagt worden. (B. Stg.)

Faidherbe hat seine Entlassung gegeben, weil er durch Gambetta gezwungen worden sei, bei St. Quentin einen Kampf mit den Deutschen unter Verhältnissen zu wagen, unter denen eine Niederlage unvermeidlich gewesen sei.

Paris, 10. Febr. Es ist angeordnet worden, daß die Mobilmgarden sämmtlich bei den Einwohnern einquartiert werden. — Die deutsche Reichs-Armee wird künftig, alle preussischen Contingente umfassend, unter

dem Commando des Prinzen Friedrich Carl stehen.

(Aus dem Feldpostbrief eines Welzheimer an seine Eltern.) Nogent, Le, 10. Februar. Eben erhielt ich Eure liebe Sendung mit Cigarren, Tabak, Zucker, mit dem netten Nähfäde der l. Mama. Alles war eben wieder aufs liebevollste beigelegt und kann ich Euch für die mir in diesem Feldzug in so reichem Maße gebrachten Opfer nicht genug danken, und verspreche ich Euch nach absolvirter Militärpräsenz alles auf möglichste zu ersetzen. Der Aufforderung des l. Papa, den Gottesdienst zu besuchen, habe ich vor 3 Tagen, wo hier katholischer und protestantischer Dankgottesdienst gehalten wurde, bereits Folge geleistet. Denn könnte ein Soldat so hart sein, seinem Schöpfer, der ihn während der Zeit dieses langen Feldzuges gesund und wohl erhalten hat, undankbar entgegenzutreten! Wohl bei keinem Stande, als bei dem des Soldaten im Felde finden die Worte: „Lebe so, daß Du jeder Zeit ruhig sterben kannst“ bessere Anwendung, und das ist die schönste Religion, daß man jederzeit als rechtschaffener Mensch einig mit seinem Gott ins Jenseits gehen kann, und auf diese Art habe auch ich innerlich gefunden, daß wenn mich auch eine Granate oder feindliche Kugel in Champigny getroffen, ich doch ruhig hätte von der Welt scheiden können. Doch nicht sentimental! — Mit dem Transport von Gefangenen habe ich mich allerdings getäuscht, aber doch können wir hoffen, bald als man am Ende glaubt, die deutsche Erde wieder zu erreichen. — Hier in Nogent sieht man die vornehmsten Herrn und Damen mit Körben umherlaufen, um sich wieder mit Proviant zu versehen, was die deutschen Marktender am besten freut, da solche bei der französischen Bevölkerung mit ungeheurem Vortheile arbeiten. — Was mich anbelangt, so stand ich wie immer, so auch hier mit den Civilisten auf gutem Fuß. Sie freuen sich, daß ich ihre Sprache ziemlich ordentlich spreche, erzählen von ihrer Noth, über die schlechte Aufführung der französischen Truppen, und sind ganz erstaunt über die Disciplin und Sauberkeit der deutschen Truppen. — Wir haben aber auch seit dem Tage unserer Hierberkunft tagtäglich 4stündiges Exerciren und Revisionen über Revisionen, bei welchen dann die alten Uniformen aufs proprekte gepuht sein müssen, worüber sich die Franzosen nicht genug wundern können. Kurz und gut, der deutsche Soldat flücht den Franzosen nicht nur durch seine Tapferkeit, sondern auch durch sein gutmüthiges freundliches Auftreten gegen den französischen Bürger große Achtung ein, und stolz kann jeder sein, diesen großen Feldzug mitgemacht zu haben.

Württemberg.

Die Wahlmänner-Versammlung in Lorch.

R. Am letzten Sonntag fand in Lorch eine Versammlung von Wahlmännern aus den Oberämtern Gmünd, Göppingen, Schorndorf und Welzheim in der Harmonie in Lorch statt, um sich über die Aufstellung eines Candidaten für die am 3. März d. J. stattfindende Reichstagswahl zu besprechen und zu vereinigen.

Diese Versammlung war so zahlreich besucht, daß die großen Räumlichkeiten des Currlin'schen Anwesens die Besucher nicht alle aufnehmen konnten; es mögen 250 bis 300 Wähler anwesend gewesen sein. Sie wurde mit einer warmen Ansprache durch den Herrn Oberjustizrath Wullen von Gotteszell eröffnet, der sodann die Bedeutung der Reichstagswahlen erläuterte und die Mittheilung machte, daß eine große Anzahl Wähler des Oberamtsbezirks Gmünd den Abg. und Rechtsanwält Hr. Hölder in Stuttgart als Candidaten vorschläge, weshalb er bitte, daß sich die Anwesenden über diesen Vorschlag aussprechen. Nachdem dieser Vorschlag durch die Versammlung einstimmig gutgeheißen wurde, ersuchte er die anwesenden Wähler der Bezirke Welzheim, Schorndorf und Göppingen, Mittheilungen über die Stimmung in ihren Bezirken zu machen, worauf der Abgeordnete des Bezirks Welzheim, Schultheiß Fritsch zuerst das Wort nahm, und sich dahin äußerte, daß er glaube annehmen zu dürfen, daß die Wähler des Bezirks Welzheim, die sich bei Besichtigung des württembergischen Landtags am 5. Dez. v. J. über ihre Ansichten in der deutschen Frage ausgesprochen haben, auch bei der Wahl in den Reichstag, denn in erster Linie die Befestigung und Durchführung der deutschen Reichsverfassung obliege, einen deutschen Standpunkt wieder einnehmen werden. Es sei außer allem Zweifel, daß die Wähler des Welzheimer Oberamtsbezirks wenigstens in ihrer großen Mehrzahl keinen Candidaten, der der ultramontanen Richtung angehöre, oder einen sog. Volksparteiler wählen werden, weil sie ihren Versicherungen, daß sie nach Annahme der bekannten Verträge die Brücke hinter sich abbrechen, daß sie nicht mehr rückwärts, sondern nur vorwärts blicken wollen, keinen Glauben schenken. Könne es sich aber bei uns um keinen Candidaten handeln, der gegen die Genehmigung der Verträge sich ausgesprochen habe, so dürfen wir auch einem solchen Manne unser Vertrauen nicht schenken, der zwar das neue deutsche Reich anerkenne, aber nur mit schwerem Herzen anerkenne, es müsse vielmehr unsere Aufgabe sein, nach einem Vertreter uns umzusehen, der von jeher und vom ganzem Herzen die Einigung Deutschlands angestrebt habe, und einen solchen haben wir; es sei der erste Kämpfer Württembergs für die nationale Sache, es sei der Abgeordnete Hölder, der schon bei den Zollparlamenten im Jahr 1868, also in einer Zeit, in der noch viele unter dem Volk von bitterem Haß gegen Preußen erfüllt gewesen, richtig erkannt habe, daß ein einiges und mächtiges Deutschland nur unter Preußens Führung entstehen könne, und daß, nachdem nun zur Wahrheit geworden, für was er gekämpft habe, wir seine Verdienste, die er sich um Württemberg und ganz Deutschland erworben, am Besten dadurch ehren und anerkennen, daß wir ihn als Vertreter in den ersten deutschen Reichstag senden; der Redner bitte daher die Anwesenden: in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß Hölder nicht nur siegreich, sondern auch glänzend aus der Wahlurne hervorgehe.

Nachdem noch Herr Rechtsanwalt Kleinert von Göppingen und Herr Albiner

von Schornborn mitgetheilt hatten, daß in ihren Bezirken Hölder's Wahl gesichert sei, verlaß Herr Gerichtsnotar Bach von Gmünd eine Ansprache an die Wähler des 10. Wahlbezirks, welche die Zustimmung der Versammlung erhielt, und die in den einzelnen Oberamtsbezirken möglichst verbreitet werden sollte.

Auf den Antrag der Göpinger wurde Gmünd als Vorort für die Leitung der Wahl und Herr Fabricant Kenner in Gmünd als derjenige bezeichnet, an den etwaige Mittheilungen zu richten seien.

Nach Abjendung eines Telegramms an Herrn Hölder, in dem er gebeten wurde, die Wahl anzunehmen, wurden die Verhandlungen geschlossen, und es überließ sich die überaus zahlreiche Versammlung der geselligen Unterhaltung.

Herr Hölder wird nun in der nächsten Zeit in jeder der vier Oberamtsstädte sich den Wählern vorstellen, und wir zweifeln nicht, daß er auf Alle, denen das Wohl unseres engeren Vaterlandes wie das des deutschen Reiches am Herzen liegt, den besten Eindruck machen wird.

Stuttgart, 14. Febr. Unter den Leistungen für Zwecke des Sanitäts-Bereichs nehmen die des Bezirkes Vöhrach einen bedeutenden Rang ein. Bis zum Ende des vorigen Jahres sind nahezu 6000 fl. an baarem Gelde eingekommen. Darunter sind zwei Drittel der Wochensammlungen des Frauenvereins in Vöhrach. Die Einnahmen des Monats Januar ergeben beinahe 1800 fl. Daß neben den Sammlungen von baarem Gelde auch Sammlungen von Naturalien veranstaltet wurden, versteht sich von selbst.

Dem „Allgäuer Boten“ wird aus Friedrichshafen geschrieben: „Der Verkehr über Friedrichshafen hat sich während des Krieges gehoben und trifft in neuerer Zeit auch viel ungarischer Weizen ein, auf welchem sich aber kein Staub lagert, da das Trajachtschiff die Zufuhren sämmtlich sogleich über den See schleppt.“ Viermalige Fahrten an einem Tage seien keine Seltenheit.

Stuttgart, 12. Febr. Gestern Vormittag passirten 240 Mann württembergische und am Nachmittag 108 Mann bayerische Artilleristen mit Geschützen, nach Belfort bestimmt.

Die Verbreitungszone des Erdstößes vom 10. Febr. war in unserem Lande eine breitere, als wir nach den ersten Nachrichten vermuthet hatten. Es wird uns vom obern Remsthal, vom obern Neckarthal und vom Filzthal geschrieben, daß das Erdbeben daselbst sehr deutlich verspürt worden ist.

Stuttgart, 14. Febr. Gestern Abend von 8 Uhr an stand in nordwestlicher Richtung ein prachtvolles Nordlicht mit blutig-rothem Schein am Himmel. Es leuchtete bis nach 10 Uhr und wurde von vielen Leuten für eine Feuersbrunst gehalten.

Stuttgart, 13. Febr. (Börsenbericht.) Bei heutiger Landesproduktenbörse dagegen war die Stimmung ziemlich matt und das Geschäft schleppend, namentlich aber Hafer ganz vernachlässigt. Wir notiren: Weizen, ungar. 7 fl. 54 kr. bayr. 7 fl. 42—45 kr. Rernen 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 39 kr. Dinkel 5 fl. Gerste bayr. 5 fl. 30 kr. württ. 4 fl. 42 kr. Hafer ohne Handel. Weizenpreise pr.

200 Pfd. incl. Sad. Mehl: Nr. 1. 22 fl. 30 kr. bis 23 fl. Nr. 2. 20 fl. 30 kr. bis 21 fl. Nr. 3. 18 fl. 30 kr. Nr. 4. 16 fl. 30 kr.

Ulm, 10. Febr. Unser Artikel „Wir gratuliren“ scheint in der Schweiz viel Staub aufgeworfen zu haben. Aus allen möglichen Kantonen werden uns Blätter zugesandt, in welchen dieser Artikel abgedruckt und mit für uns nicht sehr schmeichelhaften Randbemerkungen und Glossen versehen ist. Wir verschmähen es unseren Schweizerischen Herrn Kollegen auf ein Feld zu folgen, auf welchem sie unbestreitbar mehr zu Hause sind als wir — auf das Feld der Schimpfereien. Außer Zeitungen, die wir erhalten, laufen auch eine Unzahl von Liebesbriefen ein, in welchen uns noch viel ungentrter der Pelz gewaschen wird, als in den ersteren. Ehrennamen, wie „dütscher Raib“, „Knödelheld“, „Bierphilister“, „verfluchter Schwob“, „Fürstentochter“, und eine Reihe allerliebster Thiernamen, unter welchen Doh und Esel eine hervorragende Rolle spielen, sind mit anerkennenswerther Verschwendung darin angebracht. (Ulm. Tagbl.)

— Aus Ulm schreibt die „Nedar-Zeitung“, daß das 4. Inf.-Reg. welches dort seine Garnison hat (derzeit steht der größte Theil desselben in Straßburg) nach der Rückkehr vom Felde Stuttgart zur Garnison be-

Deutschland.

München, 13. Febr. Der König hat befohlen, daß die neuzugießenden Geschütze die Namen tapferer bayerischer Offiziere und gewonnener Schlachten erhalten sollen. Das Kriegsministerium erläßt die Anzeige, daß 72 Kriegsgefangene bayr. Soldaten, die in Paris internirt waren, bei ihren Abtheilungen wieder eingerückt sind.

— Dem General v. Werder soll in Freiburg ein Denkmal gesetzt werden.

Ausland.

Brüssel, 12. Febr. Paris gewinnt eine friedliche Pfyhognomie. Auf den Boulevards sieht man zahlreiche Spaziergänger.

Brüssel, 12. Febr. Das aus Paris eingetroffene Journal „Mot d'Ordre“ vom 11. d. enthält über die Pariser Wahlen Folgendes: Blanc 77,000, Hugo 75,000, Dutet 75,000, Gauthier 71,000, Rochefort 69,000, Schölicher 69,000, Gambetta 66,000, Admiral Saisset 65,000, Admiral Pothuan 63,000, Delescluze 61,000, Pyat 60,000, Lottroy 60,000, Thiers 57,000, Ranc 55,000, Joigneaux 54,000, Dorian 45,000, Malou 44,000, Floquet 44,000 Stimmen. Favre soll, wie es heißt, Montag nach Bordeaux reisen. Alle Decrete, welche die Regelung des Lebensmittelverkaufs betreffen, sind zurückgezogen. Der Viehmarkt in Lavilette ist wieder eröffnet. Viele Journale klagen lebhaft über die durch die Franktireurs veranlaßte Unsicherheit des Eigenthums.

Bordeaux, 12. Febr. Favre ist angekommen.

Florenz, 12. Febr. Der „Nazione“ zufolge hat der Minister des Aeußern demissionirt. Der König geht nach Erlebung des Garantiegesetzes nach Rom. Stefan Arago wird in einer Mission von Nizza erwartet.

Unterhaltendes.

Abenteuer eines Nachwächters.

Fortsetzung

13.

„Nun ja, den suchen wir eben! Halt Bursche!“ riefen mehrere Stimmen, und Philipp, Köschen und der Prinz sahen sich plötzlich von sechs handfesten Dienern der Polizei umringt. Köschen that einen lauten Schrei. Philipp ergriff des erschrockenen Mädchens Hand und sagte: „Fürchte Dich nicht!“ — Der Prinz klopfte den Philipp auf die Achsel und sagte: „Es ist ein dummes Streich. Ich sagte Dir nicht vergebens, Du solltest Dich zur rechten Zeit davon machen. Aber fürchte Dich nicht: es soll Dir nichts widerfahren.“

„Das wird sich hintennach ergeben!“ verlesete Einer der Handfesten: Einweilen wird er mit uns kommen.“

„Wohin?“ fragte Philipp: „Ich bin in meinem Dienst; ich bin der Nachwächter.“

„Das haben wir schon gehört, und eben bezwegen kommt Ihr mit uns!“

„Laßt ihn gehen ihr Leute, sagte Julian, und suchte in allen Taschen nach Geld; da er nichts fand, flüsterle er Philipp heimlich zu, ihnen aus der Börse zu geben! Die Handfesten aber rissen Beide auseinander, und riefen: „Fort! Hier werden keine Abreden mehr genommen. Auch die Maske ist verdächtig und muß mit uns.“

„Die nicht!“ sagte Philipp: „Ihr wollt den Nachwächter, der bin ich. Könnet ihr's verantworten, mich aus meinen Berufsgeschäften zu nehmen, so führt mich, wohin es euch beliebt. Diesen Herrn aber laßt gehen.“

„Das ist nicht Eure Sache, uns zu lehren, wen wir für verdächtig halten sollen!“ versetzte einer der Polizeidiener: „March, Alles mit uns!“

„Auch das Frauenzimmer?“ fragte Philipp: „Ich will nicht hoffen.“

„Nun, das Jüngferchen mag gehen. Für sie haben wir keinen Befehl. Aber Namen und Gesichtchen müssen wir im Nothfall kennen, und den Aufenhalt.“

„Es ist die Tochter der Wittwe Bittner im Milchgäßchen!“ sagte Philipp und ärgerte sich nicht wenig als die Kerls alle das Gesicht des weinenden Köschens gegen den Schein der fernen Straßenlaterne drehten und begafften.

„Geh heim, Köschen!“ sagte Philipp: „Geh heim, fürchte nichts für mich. Ich habe ein gutes Gewissen.“

Köschens aber schluchzte laut, daß es selbst den Polizeidienern Mitleid einflößte. Der Prinz wollte diesen Umstand benutzen, um durch einen Sprung zu entkommen. Aber von den Handfesten einer war noch besserer Springer, stand mit einem Satz vor ihm und sagte: „Holla! der Herr hat ein schlechtes Gewissen; er muß mit uns! Vorwärts, marsch!“

„Wohin?“ fragte der Prinz.

„Direkt und schnurgraden Weges zu Sr. Excellenz dem Herrn Polizeiminister.“

(Fort. folgt.)

Bekanntmachungen.

Revier. Abelberg.

Brennholz = Verkauf.

Am Dienstag den 21. d. M. von 10 Uhr an im alten Thor bei Holzhausen:
30 Kl. Buchene Scheiter, 81 Kl. dto. Prügel und Abbruch, 6 Kl. Birkens, 9 Kl. Erlenholz, 3900 Buchene, 75 Birken-Wellen.
Schorndorf, 12. Febr. 1871.

K. Forstamt.
Fischbach.

Langholz = Verkauf.

Aus den Gottfried Selb'schen Waldungen werden am

Samstag den 18. d. Mts. verkauft:
171 Stück Langholz mit zusammen 3000 C.
Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr in Bruckersjägdmühle.
Den. 13. Febr. 1871.
Stadtschultheiß Müller.

Welzheim.

Gewerbe = Verein.

Donnerstag den 16. Febr. Versammlung in Löwen.
Zum Vortrag kommt: Die neue Bundes-Verfassung des deutschen Reichs.

Unterzeichneter.
280 N.

Pflichtigkeits-Geld liegen gegen gesetzliche Versicherung zum anstreichen parat. Nähere Auskunft ertheilt Schultheiß **Sentner**.

Welzheim.

Von heute an kostet in der obern Stadt die Maas

süße Milch

8 fr.

Weber Rothhardt.

Welzheim.

Einen noch guten

Wagen mit hölzernen Achsen hat zu verkaufen, wer? fragt die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Sen & Oehnd

hat zu verkaufen

Christian Pfisterer.

Welzheim.

Zu vermieten:

Ein vollständiges Logis. Näheres bei Zimmermann Schöffel.

Pfahlbrunn.

Hofguts = Verkauf.



Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein Hofgut am **Samstag den 18. dieses Monats**

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause allhier, einzeln oder im Ganzen zum Verkauf zu bringen.

Dasselbe besteht in

- 28,9 Mth. einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Ställen unter 1 Däch,
- 1,2 Mth. Schweinfall, Aubaun,
- 6,3 Mth. Back- und Waschkhaus,
- 14,3 Mth. einem einstöckigen Ausdinghaus und Scheuer,
- 1/2 Mrg. 20,6 Mth. Hofraum,
- 1/2 Mrg. 23,3 Mth. Gärten und Ländern,
- 1/2 Mrg. 8,7 Mth. Gärten und Ländern,
- 32 1/2 Mrg. 43,3 Mth. Acker,
- 30 Mrg. 45,4 Mth. Wiesen,
- 54 1/2 Mrg. 32,1 Mth. Waldungen,
- 1/2 Mrg. 43,0 Mth. Debe,
- zus. 119 1/2 Mrg. 3,8 Mth. Gesamt Morgenzahl.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem Zustand und stehen an der Welzheim-Lorcher Straße.

Von den Gütern befinden sich — etwa 1000 Schritte vom Ort entfernt — 50 Morgen an einem Stück.

Unbekannte Käuferliebhaber wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen ausweisen.

Den 10. Februar 1870.

Gutsbesitzer **Johs. Sing.**

Sulzbach a. d. M.

Verlausener Hund.

Am 27. Janr. d. Js. ist mir auf dem Wege zwischen Oberroth und Murrhardt ein weißschetter Hund, Bernhardiner Race, entlaufen; derselbe ist männlich, aber verschnitten, hat einen schönen weißen Schweif, graue Ohren und ist langhaarig.

Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, mir gegen gute Belohnung Anzeige zu machen; auch eruche ich Diejenigen, welche von dem Hund etwas wissen, gestl. Nachricht hierher zu geben. Vor Ankauf wird gewarnt.

W. Gottlieb Zug,
Rothgerber.

Welzheim.

Schöne festgeräucher

Göttinger = Würste

zum verschieben an Soldaten und zum aufbewahren auf den Sommer sind pr. Stück 3 fr. zu haben bei

Georg Buz, junior.

Gedicht eines württemb. Jägers

über den Feldzug 1870-71.

Kriech auf, Kriech radeu, insgesamt
Zu strimm für das Vaterland;
Wir zogen frohlich über'n Rhein,
Ein einzig Deutschland soll es sein.
An dem Saarbach, heißes Ringen,
Mühten wir den Feind bezwingen,
Und in der blutigen Schlacht bei Wörth
Hat sich der Jäger gut bewährt,
Wohl hundertstellig fielen dort
Und fanden 'nag' in fremdem Ort.

Redaktion Druck und Verlag von G. E. Verleger.

Gar Mancher ruhet sanft dort schon
Vom dritten Jägerbataillon.

Auch auf Lichtbergs steilen Höhen
Sah man uns Jäger vorwärts gehen,
Und um das ganze Felsennest
Hat er sein Leben eingesetzt.

Bei Claire an dem Meusestrand
War er auch tapfer bei der Hand;
Beim Jäger und bei'r Artillerie
War stets nur Eine Harmonie.

Der Franzmann auf den Höhen stand,
Mit ihm der Turkos sich verband;
Doch unser drittes Bataillon
Sagt sie wohl überall davon.

Bei Sedan in Reserve stand
Zum Schutz der Brück' am Meusestrand;
Der Franzmann eilt nach seinem Belt,
Der Deutsche gab ihm 's Fersengelt.

Nun ging's auf Ronneuil's steile Höhen,
Franzosen droben dicht dastehen;
Doch auch wir Jäger Hand an Hand
Erfochten Sieg für's Vaterland.

Und dort in heft'gem Kugelregen
War der Feind auch sehr verwegend;
Doch unser drittes Bataillon
Schlug sie hinein nach Charenton.

Auch auf Villiers blut'gem Feld
War'n wir Jäger wohl bestellt;
Nach uns'rem kräft'gen Widerstand
Zog sich der Feind über den Marnestrand

Bei Le Plant in der Postenkette
Schlug sich der Feind mit uns die Wette;
Wir schlug'n ihn dort mit leichter Müh
In die Redoute Faisandrie.

Bei Schnee und Eis, auf Postenstand
Müht, Ausdauer sich mit uns verband,
Bis Frankreich doch zur Einsicht kam,
Mit Deutschland Frieden unternahm.